

VII.

Der Neid.

Helim und Al-Mansor waren die beyden angesehensten Kaufleute in einer kleinen Landstadt, ohnweit Bagdad. Ihre Familien hatten stets in Freundschaft mit einander gelebt, wie es Nachbarn ziemt, deren Häuser so nahe bey einander stehen als die jener Familien. Allein dieses schöne Verhältniß änderte sich, als Al-Mansor nach seiner Aelterns Tode das Haus und die Geschäfte seines Vaters übernahm.

Schon als Knabe hatte Al-Mansor ein hämischer und neidischer Gemüth gezeigt, was seinen guten Eltern nicht wenig Kummer machte. Sie thaten alles es zu unterdrücken; aber das Uebel nahm mit jedem Jahre mehr zu, als ab. — Der Jüngling konnte krank werden vor Neid, wenn er sah, daß ein anderer ein schöneres Kleid trage, als er, oder daß ein anderer bekam, was er gern gehabt hätte. So war es kein Wunder, daß er, nachdem er den Handel des Vaters übernommen hatte, neidisch wurde auf Helim, dessen Verdienst er auch noch gern zu dem seinigen gehabt hätte. Er bot daher alle nur mögliche Mittel auf, Helim's Kunden zu sich zu ziehen, und ihm selbst es sehr deutlich merken zu lassen, wie lästig ihm sein Glück und überhaupt seine Nachbarschaft sey.